

Nimmt man den Minimalatz von nur 10 Millionen an, so ergibt diess schon ein productives Kohlenquantum von

12,720,000,000 Centnern,

welches ausreicht, die Bahn auf Hundert von Jahren mit Kohlen, als Frachtgut, zu versorgen.

Wo solche Zahlen sprechen, muss wohl jeder Zweifel über vorhandene Productivität und deren Nachhalt verstimmen.

Es sei mir gestattet, anhangsweise hierbei zu bemerken, dass die Production der gesammten, in dem Brûx-, Dux- und Biliner Revier gelegenen Kohlenwerke nach amtlicher Angabe in den jüngst verflossenen Jahren zwischen

30 bis 40,000,000 Centner

jährlich betragen hat, dass dieses Quantum namentlich in dem Jahre 1874 aber ein entschieden grösseres gewesen sein würde, wenn die Kohlenverfrachtung nicht durch den Druck der Eisenbahn-Tarife einer Seits, sowie durch den anhaltend niedrigen Wasserstand der Elbe im vorjährigen Sommer anderer Seits sehr wesentlich beeinflusst und benachtheiligt worden wäre.

Dass ausser der Prag-Duxer Bahn, auch die Aussig-Teplitz und Dux-Bodenbacher Bahn in Betreff der Kohlenverfrachtung in der Brûx-Duxer Kohlenmulde in Concurrenz stehen, kann für die projectirte Brûx-Moldauer Linie um deswillen nicht als benachtheiligend angesehen werden, als die Kohlenvorräthe der Werke zu der Befriedigung dieser sämtlichen Bahnen schon gegenwärtig mehr als ausreichend sind, ja noch fernere Bahnen — wenn sie vorhanden — ebenfalls zu befriedigen, recht wohl im Stande sein würden.

Es erübrigt nur über die Fortsetzung der Kohle längst der Bahn und projectirten Bahnlinie von Ossegg nach Klostergrab und von da weiter in O. und NO. Richtung, sowie über die Qualität derselben in dem Brûx-Duxer Becken überhaupt einige Worte noch beizufügen.

Während die projectirte Bahn von Brûx die Brûx-Duxer Kohlenmulde zunächst ziemlich im rechten Winkel, mithin in nördlicher Richtung durchschneidet, wendet sich dieselbe zwischen Nieder- und Ober-Leutensdorf östlich und geht über Wiese, Bruch steigend dem Abfalle des Erzgebirges bei Ossegg zu und von da mehr in nordöstlicher Richtung über Ober-Haan und Grünsdorf nach Klostergrab.

Bis Haan und Grünsdorf ist es die tertiäre Braunkohlenformation mit ihren, mehrentheils aus Thon, Sand, Schieferthon und Letten etc. bestehenden abwechselnden Schichten, in die die Bahn geführt und auf der nur bei Ossegg eine Bank von Sandstein mit Quarz von ziemlicher Mächtigkeit aufgelagert ist; bei Grünsdorf verlässt dagegen die Bahn das Gebiet der Braunkohle und tritt bei Klostergrab in das der krystallinischen Schiefer des Erzgebirges und sodann weiter an dem Fusse des Gebirges, in das Massiv des Feldsteinporphyrs ein, der diesen Theil des Erzgebirges constituirt.

In den krystallinischen Schiefen, ebenso wenig wie in dem Porphyr, darf und kann man sich — wie bekannt — auf das Auftreten von Kohle keine Rechnung mehr machen, während bei Haan und selbst noch bei Grünsdorf das Kohlengebirge mit eingelagerter Braunkohle auftritt. Ich habe diesen Theil des Kohlenterrains, obschon dasselbe — wie erwähnt — von der projectirten Bahn zum Theil durchschnitten wird, demnach ausser Berücksichtigung gelassen, da es in der Hauptsache nur das Ausgehende des Kohlenflötzes ist, welches sich bis an den Abfall des Erzgebirges hier erhebt und — was die Güte der Kohle anlangt — der der tiefer gelegenen Punkte der Kohlenmulde weit nachsteht; auch das gegen sich hat, dass sich eine Verbindung mit den weiter abwärts in der Niederung gelegenen Werken um deswillen nicht gut herstellen lassen, da die am Gebirgsabhange fortgeführte Bahn bereits eine solche hohe Lage hat, dass Schlepp-Bahnen mit den wesentlich tiefer gelegenen Schächten unter den localen Verhältnissen nicht wohl ausführbar sind.

Mit den bei und um Ossegg gelegenen Freischürfen schliesst sich daher das in Berücksichtigung kommende Kohlenterrain der Bahn.

Die Güte der Kohle in der Brûx-Duxer Mulde ist allgemein bekannt. Sie schliesst sich den besten Sorten der Braunkohlen an, die überhaupt existiren. Ihr Kohlenstoffgehalt steigt bis zu 80% und darüber bei einem nur sehr geringen procentalen Aschengehalte.

Ihre Heizkraft resp. Brennwerth verhält sich zur Steinkohle erfahrungsgemäss, wie 3:2 und ist ihre